

Heyer,

Otto

Jahrgang

bis

vorn

Landesarchiv Berlin
B Rep. 057-01

Nr.: 1420

~~1AR(RSHA) 432/65~~



Günther Nickel
Berlin SO 36

Ph 191

15/3.

Beiakten:

4 Sp Ls 1207/48 Bie.

gek. gem. Vfg. vom 8.3.05

18. März 1905 Jee

Ph 191

H e y e r
(Name)

Otto
(Vorname)

27.8.12 Rheda/Minden
(Geburtsdatum)

Aufenthaltsermittlungen:

1. Allgemeine Listen

Enthalten in Liste unter Ziffer
Ergebnis negativ - verstorben - wohnt in
(Jahr)
Bln.-Friedenau, Niedstraße 19 III

Lt. Mitteilung von SK, ZSt, WAST, BfA.

2. Gezielte Ersuchen (Erläuterungen umseitig vermerken)

- a) am: an: Antwort eingegangen:
- b) am: an: Antwort eingegangen:
- c) am: an: Antwort eingegangen:

3. Endgültiges Ergebnis:

a) Gesuchte Person wohnt lt. Aufenthaltsnachweis
vom .27.11.64.(NRW). in B,i,e,l,e,f,e,l,d,.....
Bleichstr. 114
.....
.....

b) Gesuchte Person ist lt. Mitteilung
vom verstorben am:
in
Az.:

c) Gesuchte Person konnte nicht ermittelt werden.

76 ~~744~~
191

(Name and address of requesting agency)

Berlin Document Center,
U.S. Mission Berlin
APO 742, U.S. Forces

Date: 14. 7. 1964

It is requested that your records on the following named person be checked:

URGENT

1265327

Name: Otto H e y e r
Place of birth: 27. 8. 12 Rheda / Minden
Date of birth:
Occupation: Dez. 1944: - SS-H'stuf. RSHA VI C -
Present address:
Other information:

It is understood that the requested information will be supplied at cost to this organization, and that payment will be made when billing is received.

(Telephone No.)

(Signature)

(This space will be filled in by the Berlin Document Center)

	Pos.	Neg.		Pos.	Neg.		Pos.	Neg.
1. NSDAP Master File	___	___	7. SA	___	___	13. NS-Lehrerbund	___	___
2. Applications	___	___	8. OPG	___	___	14. Reichsaerztekammer	___	___
3. PK	___	___	9. RWA	___	___	15. Party Census	___	___
4. SS Officers	___	___	10. EWZ	___	___	16.	___	___
5. RUSHA	___	___	11. Kulturkammer	___	___	17.	___	___
6. Other SS Records	___	___	12. Volksgerichtshof	___	___	18.	___	___

For explanation of abbreviations and terms, see other side.

- 1) Bef. Bl. SD # 31140, S. 164 + 2145 (RS#4)
- 2) 9.11.40 2' Stuf.
20.4.42 0' Stuf.
9.11.44 4' Stuf. + Reg.-An.
- 3) Wohn: Driehfeld, Grimmstr 14
- 4) Fotokop. v. f.

[Handwritten signature]

Explanation of Abbreviations and Terms

2. NSDAP membership applicants
3. PK - Partei Korrespondenz (Party Membership Correspondence - files, etc.)
4. SS Officers - Service Records
5. RUSHA - Rasse - und Siedlungshauptamt (SS racial records of those married and marriage applicants)
6. Non-Officer SS, applicants for SS membership, racial records, police members
8. OPG - Oberstes Parteigericht (Supreme Party Court)
9. RWA - Rueckwandereramt (German returnees)
10. EWZ - Einwandererzentrale (Ethnic Germans' immigration and naturalization records)
12. Volksgerichtshof (People's Court)
15. Party census of Berlin 1939

Dienstgrad	Bef.-Dat.	Dienststellung	von	bis	h'amtl.	Eintritt in die H: 15.4.39. 323924.		Dienststellung	von	bis	h'amtl.
U'Stuf.	9.11.40	St. D. Reichsricht. d. Amt	9.11.40		*	Eintritt in die Partei: 1.9.32. 1292 143					
O'Stuf.	20.4.42		9.11.40		*	27.8.12.					
hpt'Stuf.	9.11.44					040 Meyer					
Stubaf.						Größe: 1,78	Geburtsort: Rheda (bez. Minden)				
O'Stubaf.						H-3-R. Winkelträger: *	SA-Sportabzeichen br. Olympia				
Staf.						Coburger Abzeichen	Reitersportabzeichen Fahrabzeichen				
Oberf.						Blutorden Gold. HJ-Abzeichen.	Reichsportabzeichen br. D. L. R. G.				
Brif.						Gold. Parteiabzeichen Gau Ehrenzeichen	H-Leistungsabzeichen				
Gruf.						Totenkopfcng	D. A. d. NSDAP.				
O'Gruf.						Ehrendegen					
						Julleuchter *					

Zivilstrafen:	Familienstand: <i>vh.</i> <i>1.6.40.</i>		Beruf: <i>erlernt</i>		Parteitätigkeit:										
	Ehefrau: <i>Gerda Panhoke</i> <i>11.4.18. Bielefeld</i> Mädchenname Geburstag und -ort		Arbeitgeber:												
H-Strafen:	Parteiengosfin: Tätigkeit in Partei:		Volkshchule <i>7. Kl.</i> Höhere Schule <i>Abi</i> Fach- od. Gew.-Schule Technikum Handelschule Hochschule <i>7 Sem.</i> Fachrichtung: <i>Rechtswissensch. (ohne)</i>		Stellung im Staat (Gemeinde, Behörde, Polizei, Industrie):										
	Religion: <i>evgl. (gottgl.)</i> <i>R. A. 31.12.37.</i>		Sprachen: <i>franz. engl.</i>												
	Kinder: M. W.		Führercheine:												
	<table border="1" style="width:100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td>1.</td> <td>4.</td> <td>1.23.6.44.</td> <td>4.</td> </tr> <tr> <td>2.</td> <td>5.</td> <td>2.</td> <td>5.</td> </tr> <tr> <td>3.</td> <td>6.</td> <td>3.</td> <td>6.</td> </tr> </table>		1.	4.		1.23.6.44.	4.	2.	5.	2.	5.	3.	6.	3.	6.
1.	4.	1.23.6.44.	4.												
2.	5.	2.	5.												
3.	6.	3.	6.												
Nationalpol. Erziehungsanstalt für Kinder:															

<p>Freikorps: von bis</p> <p>Stahlhelm:</p> <p>Jungdo:</p> <p>HJ:</p> <p>SA: 15.7.32. — 1.10.38.</p> <p>SA-Ref.:</p> <p>NSKK:</p> <p>NSFK:</p> <p>Ordensburgen:</p> <p>Arbeitsdienst:</p>	<p>Alte Armee:</p> <p>Front:</p> <p>Dienstgrad:</p> <p>Gefangenschaft:</p> <p>Orden und Ehrenzeichen:</p> <p>Derw.-Abzeichen:</p> <p>Kriegsbeschädigt %:</p>	<p>Auslandstätigkeit: Belgien 20.7.35. — 10.8.35.</p> <p>Deutsche Kolonien:</p> <p>Besond. sportl. Leistungen:</p>
<p>W-Schulen: von bis</p> <p>Tölz</p> <p>Braunschweig</p> <p>Berne</p> <p>Forst</p> <p>Bernau</p> <p>Dachau</p>	<p>Reichswehr:</p> <p>Polizei:</p> <p>Dienstgrad:</p> <p>Reichsheer: 20.10.36. — 10.9.38. Inf. Reg. 18 32.6.40. — 2.8.40. Inf. Reg. 2203</p> <p>Dienstgrad: Gefreiter</p>	<p>Aufmärsche:</p> <p>Sonstiges:</p>

Name Geyer Otto

G. 27.8.12. Ort R.

Stand ^{Stnd.} 1292143 1.9.32.

Mitgl.-Nr. ~~W. M. Nr. 111. 237/44~~ Eingetr.

Ausgetr.

Wiedereingetr.

Wohnung R. ^{Lanow Nr. 23} Westfalen. = Nord
D.-Gr. Rheda-Wiedenbrück Gau

Mitgliedschaft ruht v. 1.3.34 bis 1.12.38
zur W. M. Nr. ~~W. M. Nr. 3.34/48~~
von W. M. jdr. II. " 12.38/110

Wohnung

D.-Gr.

Wohnung

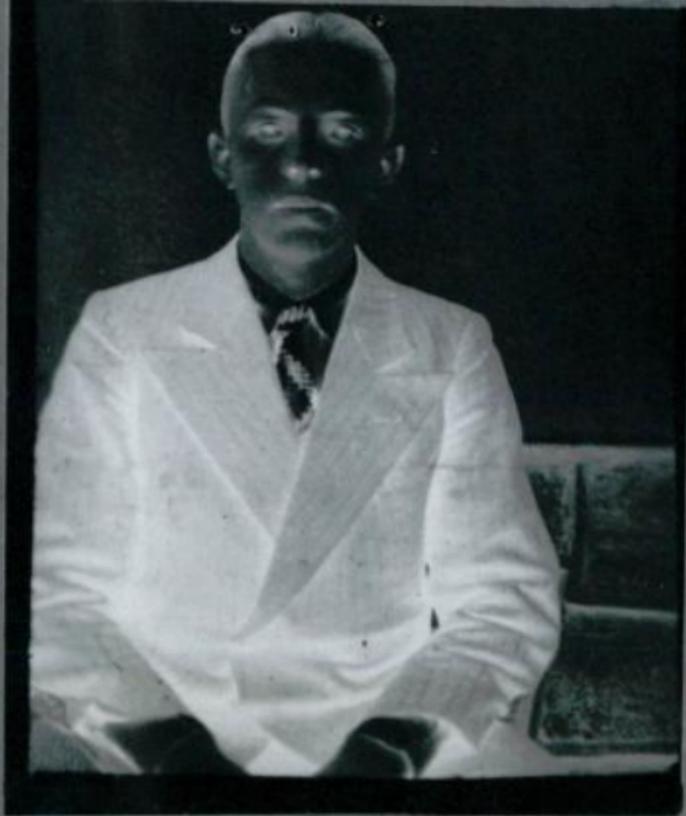
D.-Gr.

Gau

R.



18. Mai 1934



18. Mai 1934

N. u. G. = Fragebogen

(Von Frauen fünggemäß auszufüllen!)

Name und Vorname des H-Angehörigen, der für sich oder seine Braut oder Ehefrau den Fragebogen einreicht:

HEYER, OTTO

Dienstgrad: 44 - Leutnant H.Nr. 323.924

Sip. Nr. 85.646

Name (lesterlich schreiben): HEYER, OTTO WILH. ERNST HEINR.

in H seit 1.10.1938 Dienstgrad: 44 - Leutnant H.Einheit: SD-Abteilung Kiel

in SA von 15.7.1932 bis 1.10.1938, in HJ von bis

Mitglieds - Nummer in Partei: 1.292.143 H.Nr.: 323.924

geb. am 27.2.1912 zu Rpsta Kreis: Wittenberg

Land: Preußen jetzt Alter: 27 Jahre Glaubensbekenntnis: evgl.

Jetziger Wohnort: Kiel - Frickstr. Wohnung: Trickstr. 10 III

Beruf und Berufsstellung: Umschlagler des SD RF 44; Assistent für bestimmte Dienst in Sicherheitsgruppe mit SD

Wird öffentliche Unterstützung in Anspruch genommen? nein

Liegt Berufswechsel vor? nein

Außerberufliche Fertigkeiten und Berechtigungsscheine (z. B. Führerschein, Sportabzeichen, Sportauszeichnung):

Reisepassabzeichen, SA-Abzeichen, Fern-n. Sportabzeichen

Staatsangehörigkeit: deutsch

Ehrenamtliche Tätigkeit:

Dienst im alten Heer: Truppe von bis

Freikorps von bis

Reichswehr von bis

Schutzpolizei von bis

Neue Wehrmacht von 20.10.1936 Infanterie bis 10.9.1938

Lehter Dienstgrad: Leutnant

Frontkämpfer: bis ; verwundet:

Orden und Ehrenabzeichen, einschl. Rettungsmedaille:

Personenstand (ledig, verwitwet, geschieden - seit wann): ledig

Welcher Konfession ist der Antragsteller? evgl. die zukünftige Braut (Ehefrau)? evgl.

(Als Konfession wird auch aufer dem herkömmlichen jedes andere gottgläubige Bekenntnis angesehen.)

Ist neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung vorgesehen? Ja - nein.

Hat neben der standesamtlichen Trauung eine kirchliche Trauung stattgefunden? Ja - nein.

Gegebenenfalls nach welcher konfessionellen Form?

Ist Ehestands - Darlehen beantragt worden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)?

Wann wurde der Antrag gestellt?

Wurde das Ehestands - Darlehen bewilligt? Ja - nein.

Soll das Ehestands - Darlehen beantragt werden? Ja - nein.

Bei welcher Behörde (genaue Anschrift)? ist durch Frau Mannig nach Berlin nach nicht geklärt.

Hefttrand

Lebenslauf:

(Ausführlich und eigenhändig mit Tinte geschrieben.)

Vom 27. 8. 1912 wurde ich als Sohn des Kreisbauern Heinrich
Lippert und seiner Ehefrau Hildegard, geb. Tilmann, im Ortsteil (Bog.
Hinteren) geboren. Nach Beendigung der Volksschule im Ortsteil wurde der
Arbeitsmittelpunkt im Güterhof Lippert am 18. 3. 1931 von der
Lippert-Obmannschaft im Bezirk der Kreisprüfung ab. Im Sommer
Sommer 1931 mit dem Abitur. 1932 bis Sommer 1933
arbeitete ich von der Universität Münster - Postfachprüfung. In
der Zwischenzeit mit anschließend bis zum März 1935 arbeitete ich
im katholischen Pfarramt für meinen in einer alten Dienstverbindung
bekannten Vater, als Angestellter beim Finanzamt Hertenbrück
mit als Assistent der NS. Gemeindeverwaltung. Am 1. April 1935 zum
Sommer 1935 bis Herbst Sommer 1936 beehrte ich mich an
der Universität Münster im Amt, gearbeitet mit Landwirtschaft.
Im Juli 1936 beehrte ich im Amt der Kreisverwaltung für
Lippert mit beehren an der Kreisverwaltung die Prüfung als
Finanzamt Angestellter. Vom 20. 10. 1936 bis zum 10. 9. 1938 wurde
ich als Finanzangestellter bei der 10. Kong. Inf. Regt. 18 im Bezirk.
Mit dem 1. 10. 1938 wurde ich dienstlich zum SD der RP 44 von
politischer Bedeutung. Am 15. 7. 1938 trat ich in die NSDAP mit
gleichzeitig in die SA ein, der ich bis zum 1. 10. 1938, seit 9. 11. 1934 als
Obertruppführer und anschließend am 1. 10. 1938 mit
Präsident von Hertenbrück. Am 1. 10. 1938 erfolgte meine Übertritt
zum 44. Mit dem 15. 10. 1940 habe ich den Dienstort nach 44-Regiment.

Alte Lippert
44-Regiment

Seite 1

Raum zum Aufkleben der Lichtbilder.



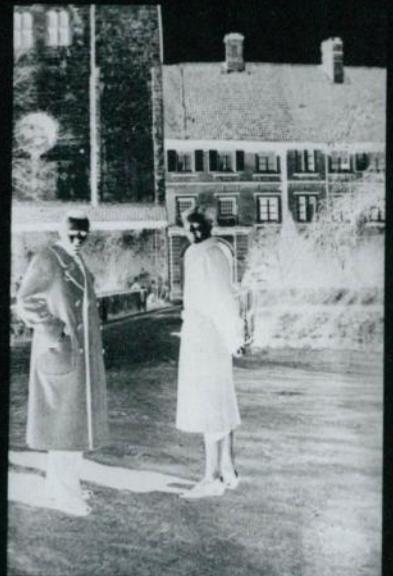
Deftrand



Raum zum Aufleben der Lichtbilder.



H e f f r a n d



PH

W

Interrogation Nr. 1220 - A

V e r n e h m u n g des Otto H e y e r,
SS-HAUPTSTURMFUEHRER
auf Veranlassung von Mr. Glancy & Mr. Walton,
SS-Division
durch Mr. Wartenberg
am 30. 4. 47, 10.30 bis 11.00 Uhr
Stenotypistin: Emmy Ziegehoefer

1. Fr. Wie heissen Sie ?

A. HEYER Otto.

2. Fr. Haben Sie andere Vornamen ?

A. Wilhelm.

3. Fr. Erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie den Eid nach :

"Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden,
dass ich die Wahrheit sage, die reine Wahrheit, nichts hinzu-
fuege und nichts verschweige. "

(Der Zeuge spricht den Eid nach)

Fr. Ich mache Sie darauf aufmerksam, dass Verschweigen einer Aussage
als eine ebenso schwere Eidesverletzung angesehen wird. Ist Ihnen
das bekannt ?

5.Fr. Wann und wo sind Sie geboren ?

A. Am 22. 8. 1912 in RHEDA, Westfalen.

6.Fr. Ihre Schulbildung ?

A. Volksschule, von 1918 ab, Mittelschule, Hoehere Schule, 1931
Abitur.

7.Fr. Wo ?

A. In BIELEFELD Abitur. / 1 Semester Jura und Volkswirtschaft,

2626

Sommersemester 1931, anschliessend war ich in dem Geschaeft meines Vaters taetig, der es wegen Krankheit nicht mehr leiten konnte, habe also mein Studium unterbrochen und bin dann 1932 wieder zum Studium nach MÜNSTER vom Juni bis September 1933, 2 Semester. Die wirtschaftliche Lage meines Vaters erlaubte mir das weitere Studium nicht und ich musste selbst verdienen. Ich bekam eine Stellung als Werkstudent und anschliessend eine Stellung als Geschaeftsfuehrer bei Kraft durch Freude, wo ich etwas mehr verdiente.

8. Fr. Von wann bis wann ?

A. Mai 1934 bis April 1935, Semesteranfang. Ich glaubte dann, soviel zu haben, dass es mir zum Weiterstudieren langt und habe dann Philologie studiert in MÜNSTER, vom Sommersemester 1935 bis einschliesslich Sommersemester 1936. Daran Examen fuer Sportlehrer und dann 2 jaehrige Dienstzeit im Infanterieregiment BIELEFELD.

9. Fr. Freiwillig ?

A. Ja, ich habe mich freiwillig gemeldet. Ich war dort bis Herbst 1938 und dann abgegangen und dann zum SD Abschnitt BIELEFELD gekommen, 1938 Oktober. Dort war ich erst informatorisch be-
in verschiedenen Aemtern
schaeftigt und dann als Hilfskraft ins Kirchenreferat eingestuft. Abtlg. II/113. Dort bin ich bis Maerz 1940 gewesen und wurde dann zum Ant I im RSHA versetzt zur Beendigung meines Studiums, zum Hoeheren Verwaltungsdienst. Dort hatte ich keine Funktion inne.

RESTRICTED

-3-

10. Fr. Bei Ausbruch des Russlandfeldzuges habe ich mein Studium unterbrochen und bin Verbindungsfuehrer ~~am~~ AOK 17 geworden. Ich bin im Russlandfeldzug bis BOLKAWA gekommen und bin von dort zurueckgerufen worden, um mein Studium fertig zu machen.
11. Fr. Oktober 1941 ?
- A. Ja.
12. Fr. Zwischen wem Verbindungs/ aufgenommen ?
- A. Von RSMA beziehungsweise Einsatzgruppe C.
13. Fr. Unter wem war die Einsatzgruppe C ?
- A. Dr.RASCH.
14. Fr. Haben Sie an Exekutionen teilgenommen ?
- A. Nein.
15. Fr. An welchen ?
- A. Ich habe an keiner teilgenommen, denn ich war staendig beim Armsestab und dort hat keine stattgefunden.
16. Fr. Ihre eigentliche Einheit war Einsatzgruppe C ?
- A. Ja, das heisst, ich war in den ersten Tagen dem Einsatzkommando 6 zugeteilt.
17. Fr. Von wann bis wann ?
- A. Nur in den ersten Tagen bis DEWITCA, dem Uebungsplatz der Waffen SS.
18. Fr. Geben Sie mir genaue Daten ?
- A. Kann ich nicht sagen. Ich habe dort nur eine halbe Nacht gelegen und bin dann sofort zu einer Sicherheitsdivision mit einer hohen Nummer gekommen, im Raume DROHOWITSCH

2628

RESTRICTED

-4-

19. Fr. DEWITCA vor LEMBERG oder hinter Lemberg ?

A. Vor LEMBERG.

20. Fr. Am 3. Juli in LEMBERG eingerueckt ?

A. Kann ich Ihnen nicht sagen. Ich habe kein Tagebuch. Ich war nicht im Quartier in LEMBERG. Die Armee lag abseits einem kleineren Ort, WINIKI.

21. Fr. Waren Sie bei der Ausbildung ⁱⁿ TUEBEN, PRETSCH, SCHMIEDEBERG?

A. Ja, ich war in SCHMIEDEBERG bei der Zusammenstellung der Truppen.

22. Fr. Wann sind Sie in SCHMIEDEBERG eingetroffen ?

A. In den letzten Mai oder ersten Juni Tagen.

23. Fr. Welchen Dienstgrad hatten Sie ?

A. Untersturmfuehrer.

24. Fr. Haben Sie den Vortrag von STRECKENBACH gehoert ?

A. Einen Vortrag von STRECKENBACH habe ich nicht gehoert. Ich habe einen Vortrag in SCHMIEDEBERG in den letzten Tagen von Dr. GRAEFE, der damals im Amt VI war, gehoert.

25. Fr. Haben Sie den Vortrag von HUBIG gehoert ?

A. Nein.

26. Fr. Haben Sie in Berlin den Vortrag von HEYDRICH gehoert ?

A. Ich habe ihn nicht gehoert, ich habe HEYDRICH nur gesehen, als er eine Art Vorbeimarsch vorgenommen hat.

27. Fr. Haben Sie ein Teilkommando gefuehrt ?

A. Teilkommando ist uebertrieben. Ich hatte einen Fahrer, Dolmetscher, Schreiber bei der Armee und fuer eine kurze

2629

RESTRICTED

-5-

Zeit waren ein paar Leute beim Kommando 6 fuer SD Berichterstattung betreffs wirtschaftliche Lage.

28. Fr. Wann sind Sie vom Kommando 6 weggekommen ?

A. In DEWITCA.

29. Fr. Sie waren Verbindungsoffizier ~~6~~ von Einsatzgruppe C oder Einsatzkommando 6 ?

A. Der Auftrag ging von C aus.

30. Fr. Verbindung aufgenommen zwischen wem ?

A. Zwischen Dr. RASCH und Standartenfuehrer KROEGER, der am naechsten im Raume operierte und dem Befehlshaber der Armee AOK 17.

31. Fr. Das heisst, Sie waren mehr der Verbindungsoffizier des Einsatzkommandos 6 zur Armee ?

A. Mir ist das selbst nicht klar geworden, RASCH war mit dabei.

32. Fr. RASCH war Ihr Chef und hat Ihnen den Auftrag gegeben und der mit dem Sie gearbeitet haben, war Dr. KROEGER zu AOK 17.

Sie haben sich nicht vom Einsatzkommando 6 getrennt ?

A. Doch.

33. Fr. Vielleicht raeumlich.

A. Ja.

34. Fr. Wieviele Exekutionen hat das Kommando 6 durchgefuehrt ?

A. Das kann ich nicht sagen, da ich von DEWITCA nicht mehr mit dem Kommando zusammen war.

35. Fr. Was war dort Ihre Aufgabe ?

A. Ich war bei der Armee gewesen, um Vernehmungen beizuwohnen oder selbst zu vernehmen von hoeheren russischen Offizieren,

2630

RESTRICTED

-6-

einiges
um durch diese Vernehmungen zu erfahren, wie die Zustände
im russischen Hinterlande, Zusammenbruch der Heimatfront,
Stimmung der Bevölkerung usw.

36. Fr. Das war doch nicht Ihre Aufgabe, haben Sie das auch zum Einsatzkommando 6 berichtet ?
- A. Ja, aber ich habe keine Antwort bekommen.
37. Fr. Was gehoerte noch zur Aufgabe ?
- A. Rein technisch, wenn das Einsatzkommando Schwierigkeiten hatte wegen Benzin, Reifen, Verpflegung. zu beschaffen,
38. Fr. Sonst nichts ?
- A. Nein.
39. Fr. Hat das Einsatzkommando 6 Berichte gemacht zur Armee.
- A. Das ist nicht durch meine Hand gegangen.
40. Fr. Sondern ?
- A. Das weiss ich nicht. Wenn Berichte gemacht worden sind, habe ich es nicht gesehen. Standortenfuehrer KROEGGER hatte ich zweimal zu einem Besuch bei mir gesehen. Ich habe kein einziges Schriftstueck vom Einsatzkommando 6 gesehen.
41. Fr. Was waren die Aufgaben der Einsatzkommandos und Einsatzgruppen ?
- A. Ich nehme an, dass es sich hier um Aufgaben, die den SD allgemein betrafen, gehandelt hat.
42. Fr. Hatten die Einsatzkommandos und Gruppen nicht Spezialaufgaben ?
- A. Da ist mir nichts bekannt. Was ich gehoert habe, ist der

2631

RESTRICTED

-7-

Vortrag von Dr. GRAEFE ueber Ausland.

43. Fr. Wann sind Sie in die Partei eingetreten ?
A. September 19432.
44. Fr. Ihre Parteinummer ?
A. 1292143, ohne Gewaehr.
45. Fr. Sprechen Sie russisch ?
A. Nein, ausser ein paar Brocken.
46. Fr. Wann sind Sie in die SS eingetreten ?
A. Ich bin am 15. oder 16. August als Hauptscharfuhrer in den SD uebernommen worden.
47. Fr. Ihr hoechster Rang ?
A. Hauptsturmfuehrer seit November 1944.
48. Fr. Wie geht Ihre Laufbahn weiter, als Sie dann im Oktober weggekommen sind nach Berlin.
A. Dort weiterstudiert (Wintersemester) und Anfang Maerz 1942 zum Amt VI kommandiert zum dem im Anlauf befindlichen Unternehmen "Zeppelin". Meine erste Aufgabe, war Freiwillige zu werben fuer dieses Unternehmen. Ich hatte einen Spezialauftrag, Leute aus dem Gebiet des Wehrkreiskommandos VI, Westfalen, da ich dort zu Hause war, zu bekommen, besonders Angehoerige kaukasischen Volksstammes.
49. Fr. Wie lange haben Sie das gemacht ?
A. Vielleicht 14 Tage, da die Lager verstreut waren und ich viel herumfahren musste.
50. Fr. Weiter !

2632

RESTRICTED

-8-

A. Und dann wurden diese Leute zusammengezogen und ausgebildet fuer den Einsatz und ich war dort ^(AUF DER KRIM) Fuehrer dieser Einheit.

51. Fr. Unter wem war diese Einheit.

A. Unter mir, ich unterstand ~~ebenfalls~~ direkt Berlin, Amt VI, C Dr. GRAEFE. Das war eine Sache der Gruppe VI C. Ich erhielt meine Anweisung von Dr. GRAEFE, Verpflegung von der Armees.

52. Fr. Von welcher Armees ?

A. 11. Armees.

53. Fr. Ist Ihnen der Name Willi SEIBERT bekannt ?

A. Wenn ich mich richtig erinnere , gehoert er zum Amt III.

54. Fr. Haben Sie den Namen nie gehoert zusammen mit Kaukasischen Einheiten und der Krim ?

A. Nie gehoert.

55. Fr. Wie lange sind Sie auf der Krim geblieben ?

A. Bis nach dem Fall SEWASTOPOL, Anfang Juli 1942, denn bin ich zurueckgekommen zur Beendigung des Studiums und habe im Oktober 1942 das Referendarexamen gemacht und wurde dann zur weiteren Ausbildung ~~an~~ allgemeinen Inneren Verwaltung der Regierung OPPELN zugewiesen und war bis April 1943 Landrat in TARNOWITZ /Oberschlesien . Ich wurde dann von dort zurueck gerufen zum erneuten Kriegseinsatz und wurde der Waffen SS ~~zu~~ stellt und zum Amt VI kommandiert zur Gruppe 6C - Dr. GRAEFE lebte noch, GRAEFE ist 44 toedlich verunglueckt. Ich bin dort in das Ostasien-Referat gekommen, trotzdem ich doch keine Vorbildung hatte. Ich war dort bis Dezember 1944 und dann erhielt

2633

RESTRICTED

2634

-9-

Ich den Auftrag, fuer die Gruppe 6 C nach PRESSBURG zu gehen und von dort ~~noch~~ Nachrichtenverbindung nach Russland herzustellen. Da ich krank war, kam ich erst am 2. 11. hinunter und habe versucht zu arbeiten, aber die halbe Slowakei war schon russisch. Ich musste zurueck nach Berlin zu einer Besprechung und als ich wieder in die Slowakei kam, war der Auftrag schon erledigt, das war im April. Dann habe ich mich von PRAG aus mit Berlin in Verbindung gesetzt fuer meine weitere Verwendung. Mein Wunsch war, wieder zur Truppe zu kommen und ich habe dann versucht nach Italien zu kommen, bin jedoch nicht weiter gekommen und im Salzburger-Gebiet haengen geblieben, und zwar in RAURISS, bei Zell am See. Ich wurde dort am 7. Juli 1945 festgenommen und 10 Wochen im Salzburger Gefaengnis gewesen, dann in bayr. Lager gekommen nach LUDWIGSBURG usw. und dann hierher.

56. Fr. Ihre Einsatzzeit ist mir noch nicht ganz klar. Ich moechte mich mit Ihnen sehr nett unterhalten und Sie erzaehlen Maerchen. Ein Mann der Verbindungsfuehrer zwischen einem Kommando 6 ist zur AOK 17 kannte die Aufgaben. Ueberlegen Sie einmal, was ein Verbindungsfuehrer macht.

A. Was ich Ihnen gesagt habe stimmt. Das kann Ihnen unwahrscheinlich erscheinen, ich war dort wie auf einer Insel ~~gesessene~~ tzt und war vom Einsatzkommando abgeschnitten. Ich habe zweimal mit KROBGER gesprochen und damit war die Sache erledigt.

-10-

RESTRICTED

-10-

57. Fr. Wieviel Mann hat das Einsatzkommando 6 umgebracht ?
A. Das werden 150 Mann gewesen sein im ganzen.
58. Fr. In LEMBERG allein ?
A. Umgebracht ? Ich dachte, die Staerke des Personals.
59. Fr. Wieviel Mann hat es umgebracht ?
A. Kann ich nicht sagen. Ich war nicht beim Einsatzkommando.
60. Fr. Wie oft haben Sie von sich aus Verbindung mit KROEGER aufgenommen, ausser seinen Besuchen ?
A. Das war sehr unregelmässig. Das richtete sich nach dem Wetter. Es kam meistens ein Fahrzeug her.
61. Fr. Und hat man Ihnen nicht die Wagen gegeben, dass Sie zu Verhoeren fahren, sondern, dass Sie etwas tun. An wieviel Verhoeren haben Sie teilgenommen ? Was ist mit den Leuten nach dem Verhoer geschehen ?
A. Diese Leute sind wieder in Gefangenenlager gebracht worden und ich habe weiter keine Auskunft bekommen, sondern angenommen, dass sie wie andere Kriegsgefangene behandelt werden.
62. Fr. Ist Ihnen bekannt, dass saemtliche russische Kommissare, russische Funktionaere, Mitglieder der Partei erschossen worden sind ?
A. Ich habe nichts schriftlich gesehen, ich habe auch nichts gesehen.
63. Fr. Bekanntlich erschiesst man auch niemand mit dem Briefbogen.
A. Gewiss nicht.

2635

-11-

RESTRICTED

-11-

64. Fr. Als ihr unten in TUEBEN, SCHLEIBERER ward, ist euch mitgeteilt worden, dass ihr strenge Massnahmen gegen Juden, Kommunisten zu treffen habt.

A. Ich habe Ihnen gesagt, dass ich nur den Vortrag von Dr. GRAEFE gehoert habe. Alle anderen, wie die von STROCKENBACH und HEYBRICH sind fuer mich boehmische Doerfer. Die russischen Generale habe ich sogar in HANNELBURG gesehen.

65. Fr. Wieviele Leute haben Sie dort umgebracht ?

A. Sie draengen mich immer mit der-selben Frage, ich kann das nicht sagen, da ich 400 km entfernt lag.

66. Fr. Hat KROEGER ueber seine Taetigkeit betr. Bereinigung des Gebietes zu Ihnen gesprochen ?

A. Ich glaube, dass Standaartenfuehrer KROEGER mir keine Rechenschaft schuldig ist. Bei den zwei Besuchen hat er nur ueber die Frontlage zu mir gesprochen. Das hat er mir nicht sagen koennen in einer halben Stunde und er hat mir auch keine Befehle hinterlassen.

67. Fr. Wie kommt es denn nur, dass wir die Berichte in unseren Berichten haben ?

A. Welche Berichte ?

68. Fr. Von Einsatzkommando 6 zu #65-27. Einsatzgruppe C.

A. Ich habe kein Papier an Einsatzgruppe C weitergegeben, das ist nicht passiert.

69. Fr. Zu wem ist denn berichtet worden, ein Verbindungsoffizier ist doch der Mann, der die Verbindung zwischen zwei Gruppen her-

RESTRICTED

-12-

stellt ?

A. Das stimmt. Aber es dreht sich nur darum, wie der Arbeitsanfall ist.

70.Fr. Ich moechte von Ihnen ~~den~~ vorbereitet haben, einen genauen Vormarschplan des EK 6, soweit ~~Sie~~ es koennen, ferner die Organisation von 6, sowie Einsatzgruppe C und saemtliche Leute, die Sie im Gesamteinsatz kennengeernt haben.

2637

Vfg.

1. Vermerk:

Eigene Angaben in einer Vernehmung vom 30. 4. 1947:

Von Okt. 1938 bis März 1940 bei dem SD-Abschnitt Bielefeld als Hilfskraft im Kirchenreferat tätig gewesen, im März 40 zum RSHA, Amt I (= Verwaltung und Recht) versetzt bis Juni 1941, von Juni 1941 bis Okt. 1941 als Verbindungsoffizier zum AOK 17 der Einsatzgruppe C, EKdo 6, zugeteilt, nach Berlin gekommen und hier weiter studiert, März 1942 bis Juli 1942 zum Amt VI C/Z (Unternehmen "Zeppelin") kommandiert worden, war von Okt. 1942 bis April 1943 Landrat in Tarnowitz/OS und ab April 1943 bis Dez. 1944 beim RSHA, Gruppe VI C (Ostasienreferat) tätig.

Lt. A I C -29- war H e y e r am 1.7.1944 Reg.Ass. beim Amt VI.

In den Tel.-Verzeichnissen von 1942 und 1943 ist Heyer nicht genannt.

Nach Hess. Spruchkammerunterlagen wurde H. am 11. 3. 1948 von Darmstadt nach Fallingbostal verlegt.

Ein Spruchkammerverfahren - 4 Sp Ls 1207/48 Bie - war gegen ihn anhängig.

im Hinselhof 8 I p 348/63 unter lfd. Nr. 60 des VI C/Z - nicht gemeldet.

✓ 2. Spruchkammerakten 4 Sp Ls 1207/48 Bie beim Leitenden OStA Bielefeld erfordern.

3. Frist: 15. 3. 1965.

Berlin 21, den 22. 2. 1965

g

Zu 2) H. auf.

22. Feb. 1965

lee

Der Leiter der Anklagebehörde
bei dem Spruchgericht
Bielefeld/Bomlitz
5 Sp. 4s. 315/48

Bielefeld, den 10. Mai 1948

Gegenwärtig:
Staatsanwalt Müller-Nedebock
als Verhandlungsleiter

Justizangestellter Kienast
als Protokollführer

Es erscheint der Internierte, - ehem. Hauptsturmführer der Waffen-SS.
Reg. Assessor Otto Meyer. Er wird mit dem Gegenstande der Ver-
nehmung bekannt gemacht und gefragt, ob er auf die Beschuldigung
etwas erwidern wolle. Er erklärt zur Sache:

Nach Besuch der Oberrealschule in Bielefeld, bestand ich Ostern
1931 die Reifeprüfung. Dann studierte ich von 1931 bis 1933 drei
Semester Rechtswissenschaften auf der Universität Münster. Zwei
Semester musste ich aussetzen, weil die Gelder nicht reichten und
ich war in der kleinen Zigarrenfabrik meines Vaters tätig. Ich
versuchte dann von August 1933 mir weiteres Geld für mein Studium
zu erwerben und wurde Angestellter des Finanzamtes in Wiedenbrück.
Im Mai 1934 ging ich dann zur Kreisstelle der KdF als Angestell-
ter. Das war in Rheda/Westfalen. Der KdF-Leiter war mir persönlich
bekannt. Dann studierte ich von 1935 bis Sommer 1936 Philologie
an der Universität Münster. Ich habe auch das sportliche Vorexamen
gemacht. Von Okt. 1936 bis Okt. 1938 diente ich bei der 10. Kp. des Inf.
Rgts. 18 in Bielefeld und wurde abschliessend Gefreiter und ROA.
Als ich vom Heeresdienst entlassen war, suchte ich eine Stellung.
Ich kannte den SS-Führer von Rheda, SS-Untersturmführer ~~Winkel~~ Winkel-
mann. Ich klagte ihm mein Leid, dass ich kein Geld habe und nicht
weiterstudieren könne. Er versprach mir, er werde mir vielleicht eine
Stellung besorgen können.

Ich möchte hier einschließen, dass ich am 1.9.1932 der NSDAP und
schon vorher im Juli 1932 der SA beigetreten war. Der SS. hatte ich
noch nicht angehört. Ich war aber aus der SA mit dem Range eines
Obertruppführers entlassen worden, als ich zum Heeresdienst einrück-
te. Ich wurde dann auf Veranlassung des Winkelmann zum SD-Abschnitt-
führer in Bielefeld dem SS-Sturmbannführer Jennissen bestellt. Er
versprach mir, dass ich in eine meiner Vorbildung entsprechende Stellung
später einrücken werde, und dass ich mein Studium beenden könne. Ich
ging dann durch die Referate des SD-Abschnittes, die sich mit allen
Lebensgebieten befassten, und nach einer 1-jährigen Information kam
ich dann im Sommer 1939 in das Referat "Politische Kirche und Presse".
Der Referent war ein SD-Untersturmführer mit Namen Picke. Neben dem
Referenten war ich der Büroangestellte und hatte zuerst allein
alle Schreibearbeiten zumachen. Nachher wurde noch eine Stenotypistin
eingestellt. Die sachliche Arbeit machte der Referent. Er hielt die
Verbindung zu den Aussenstellen und den Vertrauensmännern aufrecht.
Die Tätigkeit dieses Referats erstreckte sich auf das Sammeln von
Meldungen auf dem Gebiete des politischen Katholizismus und der Bekennt-
niskirche in erster Linie. So weiss ich, dass wir uns bemühten, vor dem
Verlesen, die Hirtenbriefe der Bischöfe zu erhalten. Als der Krieg aus-
brach wurde ich für den SD-Abschnitt uk-gestellt. Es kam dann aber
April 1940 eine Eignungsprüfung für alle die Angehörigen des SD, die
für höhere Verwaltungsstellen in Frage kamen. Diese Prüfung bestand
ich, wurde nach Berlin versetzt in das Amt I des Reichssicherheits-
hauptamtes (RSHA).

meldete mich dort bei dem Amt I, und zwar bei I B, das war SS-Obersturmbannführer Schulz, mit dem ich auch weiter in Kontakt blieb. Das Amt selber unterstand dem bekannten Streckenbach. Das Amt I war die Personal-Abteilung des RSHA. Dienst habe ich aber dort keinen gemacht, sondern ich studierte von April 1940 bis Juni 1940, wurde dann auf meinen Wunsch eingezogen zu dem Inf. Ers. Btl. 201 in Spandau, und als ich im August 1940 wegen einer Nierengeschichte av wurde, holte man mich vom RSHA zurück. Meine Abstellung zum Heere erfolgte, durch besondere Beziehungen zum Ersatz-Btl. an sich wäre ich sonst nicht abgestellt worden. Dann studierte ich wieder an der Universität Berlin Rechtswissenschaft von Aug. 1940 bis Juli 1941. ~~xxx~~

¹⁹⁴⁰
Als im Juni die Einsatzgruppen aufgestellt wurden, bekam ich einen Befehl des Amtes I RSHA mich in Pretsch/Elbe in der Grenzpolizeischule zu melden. Ich wusste aber nicht, worum es sich handelte. Ich möchte hier bemerken, dass ich schon im November 1940 zum SD-Untersturmführer befördert worden war. Die Angehörigen der Einsatzgruppen wurden insgesamt in Schmiedeberg zusammengeholt und aufgestellt. Die Organisation war bereits listenmässig festgelegt. Es wurde nur auf dem Sportplatz aufgerufen, damit sich die einzelnen Führer und Männer bei ihrem Kommandeur melden konnten. Ich kam zu dem Einsatzkommando 6, welches von dem Standartenführer Kröger geführt wurde. Wir wurden in Züge eingeteilt im Standquartier und ich wurde stellvertr. Zugführer des 3. Zuges. Wir rückten dann am Tage des Kriegsausbruches, nachdem Waffendienst und Geländedienst geübt war, nach Oberschlesien aus und kamen in den Raum von Gleiwitz. Unser Marsch ging dann von Gleiwitz über Krakau nach dem Waffen-SS.-Übungsplatz Debica. Ich wurde gleich als wir in Debica einrückten, als Verbindungs-Offz. zur 444. Sicherungs-Division abgestellt. Ich sollte in erster Linie die wirtschaftliche Eingliederung des Einsatzkommandos 6 regeln, bis das Kommando nachkam. Also im wesentlichen war ich Verbindungs-Offz. zwischen dem EK 6 und dieser Sicherungsdivision. Aber bei der 444. Sich. Div. blieben wir nicht lange, weil diese Div. in das Ölgebiet von ~~Debica~~ Drohobitsch rückte, und mein Kommandeur gab mir Befehl Verbindung aufzunehmen zum AOK 17, das der Heeresgruppe Süd angehörte. Ich erreichte dieses AOK im Raume von Lemberg in Winiki. Der OB dieses AOKs war der General der Infanterie von Stülpnagel. Ich meldete mich bei dem Ic, Major Höfs. Mit dem Ic regelte ich dann die wirtschaftliche Unterstellung des Kommandos 6. Das AOK 17 nahm folgenden Marsch. Von Lemberg aus ostwärts über Uman, Kirowograd nach Poltawa. Im Okt. 1941 wurden wir dann wieder zurückbefohlen. Das AOK befand sich damals in Poltawa. Das Kommando befand sich damals auf dem Marsche zwischen Dnjepropetrowsk und Stalino. Ich habe das Kdo. während des Vormarsches gar nicht gesehen.

Ich hatte auch keinen schriftlichen Befehl zur Hand bekommen, welcher die Aufgaben des Einsatzkommandos direkt angab. Es wurde nur allgemein gesagt, dass das Kommando sicherheitspolizeiliche Aufgaben hinter der Armee zu erfüllen habe.

Ich fuhr alleine nach Berlin zurück. In Berlin waren aber auch die anderen, es waren etwa 50 Mann, wieder vom Frontdienst abgestellt worden. Ich habe natürlich mit den anderen Kameraden über die Aufgaben und die Aktionen des Einsatzkommandos gesprochen. Sie erzählten, dass sie zur Partisanenbekämpfung und zur Unterdrückung von Sabotage eingesetzt worden sind.

5
Ich bin 5 Monate in Nürnberg wegen der Verbrechen der Einsatzgruppen verhört worden.

Mir ist jetzt natürlich bekannt, was den Einsatzgruppen zur Last gelegt wird. Ich habe tatsächlich von diesen Schandtaten nichts gewusst. Auch die Kameraden haben darüber nichts erzählt und waren sehr zurückhaltend. Sie sprachen nur immer von Partisanen.

Nach Vorhalt über die Massenerschießungen in Kiew und Schitomir im Sommer 1941, erklärt der Besch., dass er bereits darüber vernommen wurde, und dass er über diese Exzessionen nichts sagen könne. Im übrigen erscheinen ihm die Ziffern aufgemacht, um nach oben die Tüchtigkeit der Kommandos zu unterstreichen. Der vernehmende Offizier in Nürnberg hat das auch selber so gesehen. Es mag das unwahrscheinlich klingen, dass ich von meinen Kameraden, wenigstens nicht später, über die Tätigkeit dieser Einsatzkommandos unterrichtet worden bin. Aber ich darf bemerken, dass ich kurz vorher im Juni 1940 geheiratet hatte, und dass ich wenig Verbindung zu den Kameraden der Einsatzkommandos hatte und sie meistens nur beim Studium in der Universität traf. Ich habe dann wieder vom Oktober 1941 bis März 1942 in Berlin studiert. Im März 1942 wurde ich zu unserem Studienleiter, wir hatten als Studenten des RSHA einen besonderen Studienleiter, bestellt, und als ich bei ihm erschien, sagte er mir ich sei für eine Sonderaufgabe vorgesehen und ich solle mich sofort beim Amt VI melden. Ich meldete mich bei dem Obersturmbannführer Greve. Er war der Gruppenleiter für den Auslandsnachrichtendienst des Ostens im Amte VI. Greve sagte mir, ich bekomme eine aus Kaukasieren bestehende Freiwilligen-Einheit in die Hand, die in der Auslandsspionage eingesetzt werden solle. Sie seien in erster Linie funk- und nachrichtenmässig auszubilden. Ich traf dann diesen Verband in Oaswitz bei Breslau. Er bestand zuerst aus etwa 60 ehemals russischen Kriegsgefangenen aus dem Kaukasus, die sich freiwillig gemeldet hatten, und wurde dann später durch weitere 150 Mann verstärkt. Ich ging dann mit diesem Verbands auf die Krim herunter. Diese Angehörigen des Verbandes trugen Uniformen, und zwar alte tschechische Monturen. Wir kamen nach Eupatoria in die westliche Krim. Dort wurden die Männer weiter ausgebildet. Sie sind dann bis Juli 1942, solange ich bei diesem Verbands war, nicht eingesetzt worden. Ich hörte dann später, dass sie in Gruppen als Fallschirmspringer in Transkaukasien eingesetzt worden seien. Und zwar in Gruppen von 3 Mann mit Funkapparaten. Die nördlich des Kaukasus eingesetzten Trupps haben sich beim Vorrücken der deutschen Front bis Malgubek wieder bei dem Heere eingefunden. Von den Trupps aus Transkaukasien sollen nur spärliche Meldungen gekommen sein. Das letzte weiss ich natürlich nur vom Hörensagen. Von Juli 1942 bis November 1942 schloss ich dann mein Studium ab und machte im Oktober 1942 mein Referendar-Examen. Dann ging ich in den Vorbereitungsdienst zum Landrat nach Tarnowitz/Oberschlesien. Im Mai 1943 wurde ich zur Waffen-SS. überstellt und formal kam ich zur Ers. und Ausb. Abteilung in Konitz. Ich wurde aber tatsächlich beim Amt VI des RSHA im Auslandsnachrichtendienst beschäftigt. Diese Abstellung erfolgte aus formalen Gründen, weil man wegen meiner uk-Stellung vom Heere dauernd Schwierigkeiten hatte, die mit der Überweisung zur Waffen-SS. behoben wurden.

Nach einer vierwöchigen informatorischen Tätigkeit beim Amt VI, bei dem ich alle Gruppen durchlief, wurde ich der Gruppe VI C zugeteilt, die den Osten bearbeitete. Es war das der schon genannte Obersturmbannführer Greve, dem ich unterstand, und er unterstand seinerseits wieder Schellenberg.

Diese, meine Beschäftigung im Amt VI C entsprach im gewissen Sinne meinen Wünschen, als ich ja bereits mit dem Kaukasischen Verbands ähnliche Aufgaben durchgeführt hatte. Und wenn ich schon nicht zu meiner Truppe kommen durfte, wollte ich mit diesen Dingen arbeiten. Mit diesem Augenblick wurde ich gewissermaßen Abwehroffizier I, also das was man als Nachrichtenoffizier (aktive Spionage) ansieht. Ich wurde dann in die Spionage-Arbeit für den Fernen Osten eingesetzt. Dieses Referat war ganz kümmerlich und bestand aus einem Sachbearbeiter und einer Stenotypistin. Ich kam dann als Sachbearbeiter hinzu. Wir standen als ich in diese Abteilung kam, vor einem Nichts. Direkte Nachrichten aus Tokio, Indien oder China waren überhaupt nicht zu bekommen. Selbst der Polizei-Attachee aus Tokio Meisinger lieferte uns keine Berichte, sondern stand nur in Verbindung mit dem Geheimen Staatspolizeiamt. Ich versuchte dann an Japaner und Chinesen in Berlin heranzukommen und von diesen Nachrichten zu erhalten. Aber diese Nachrichten waren weder aktuell noch waren sie brauchbar, weil sie verzerrt wiedergegeben waren. Ausserdem musste ich sehr vorsichtig sein, weil Hitler eine Spionage in den befreundeten Ländern verboten hatte. Man konnte mit diesen Asiaten wenig machen. Erstens hatten sie eine horrende Spionageangst. Nur im trunkenen Zustande plauderten sie etwas aus, neigten aber mehr zur Kritik an unseren Massnahmen, als das sie von sich was verrieten. Ich weiss, dass in Japan von der militärischen Abwehr Agenten eingesetzt waren. Ein Name ist mir noch geläufig. Dieser Mann wurde von den Japanern kaltgestellt. Selbst die deutschen Angehörigen der japanischen Botschaft waren japanhörig und für uns nicht zu gewinnen. Die gesamten Bemühungen hier Nachrichten zu gewinnen waren erfolglos. Ich bin in diesem Referat etwa bis Sommer 1943 geblieben. Dann übernahm ich das Gebiet Indien. Es handelte sich um die Verbindungsaufnahme zu den in Berlin und in Europa in deutsch kontrollierten Gebieten lebenden Indern. Diese Aufgabe mit den Indern war eine Zukunftschauende. Wir hatten nicht die Absicht für die gegenwärtige Kriegslage aktuelle Nachrichten aus Indien zu erhalten, sondern wollten uns aus den erreichbaren Indern ein zukünftiges Verbindungsnetz schaffen, um für die spätere Kontroverse Ostasien-Europa Nachrichtenquellen für die Zukunft zu erlangen. In diesem Referat bin ich bis ~~November~~ Dezember 1944 gewesen, habe aber auch in der Zwischenzeit den Chef des Referats Naher Osten vertreten. Ich habe dann in Vertretung des Referenten Verbindungsmänner nach dem Nahen Osten über die Türkei geschleust. Es handelte sich um die Länder Syrien, Irak, Agypten, Libanon. Diese Vertrauensleute sandten Nachrichten über Verbindungsleute in der Türkei. Als ich dann im Dez. 1944 meine Abstellung zur Truppe erbat, wurde ich vom Amt VI nach Pressburg geschickt, als Beauftragter für das Gebiet der Slowakei. Ich sollte von der Slowakei aus Nachrichtenlinien in den russisch beherrschten Raum ausbauen. Als ich diese Aufgabe fast erfüllt hatte, waren die Russen schon auf dem Vormarsch. Ende März 1945 fiel bereits Pressburg und damit war meine Aufgabe erledigt. Ich zog mich dann nach Prag zurück. Ich sprach dann fernmündlich mit meinem Gruppenleiter, sagte ihm, dass meine Aufgabe erfüllt sei und ich zum Heere wollte. Er verlangte dann, dass ich die zurückkommenden V-Leute abzunehmen und an Prag abzugeben hätte. Am 22. April setzte ich mich dann nach Oberitalien in Bewegung und wollte zu dem muslimanischen Waffen-Verband. Diesen Waffen-Verband führte ein Standartenführer Harun-al-Raschin Bey, den ich von früher her kannte. Er war Deutscher und war Mohamedaner geworden. Ich kam aber nicht mehr nach Italien, wurde von Jabos abgeschossen und wurde am 2. Mai in Salzburg festgenommen. Ich kam ins Gefängnis Salzburg und dann durch die verschiedenen Lager.

Ich bin dann in verschiedenen Lagern im amerikanischen Sektor gewesen und auch in Nürnberg.

Im November 1940 wurde ich SD-Untersturmführer, im Herbst 1942 Obersturmführer gleichzeitig mit meiner Referendar-Ernenennung und im November 1944 Hauptsturmführer. Ich wurde wegen Kriegseinsatzes im November 1944 zum Regierungs-Assessor ernannt. Interniert bin ich seit dem 7. Juni 1945. Von Mai bis Juni hatte ich mich noch in einem einsamen Gebirgstal bei einem Bauern aufgehalten. Ich wurde bei dem Bauern auf Grund einer Denunziation vom amerik. Geheimdienst festgenommen.

Kriegsverbrechen:

Die Anklage Ohlendorff wird mit dem Besch. durchgesprochen:

Der Name des Obersturmbannführers Bieberstein als Kommandeur des Einsatzkommandos 6 ist mir nicht bekannt. Zu meiner Zeit war das Standartenführer Kröger. Der Untersturmführer Mathias Graf war bei dem Einsatzkommando 6 und mir bekannt. Er ist für das Einsatzkommando 6 in Nürnberg beim Ohlendorf-Prozess freigesprochen worden.

Es werden dann die einzelnen Verbrechen der EG C durchgesprochen.

Nachdem mir die Verbrechen unter 8 x-z vorgehalten sind, möchte ich bemerken, dass die Tatsachen in Dnjepropetrowsk, die von dem EK 6 begangen sein sollen, alle erst in den November 1941 und eine spätere Zeit fallen, zu welcher ich nicht mehr verbindungs-Offz. des EK 6 zum AOK 17 war. Ich möchte noch einmal betonen, dass mir von diesen Verbrechen auch später keine Kenntnis geworden ist. Es wurde eben immer bloss von Partisanenbekämpfungen und Niederkämpfung von Saboteuren gesprochen, wenn ich mal gelegentlich mit einem Kameraden über unseren Einsatz sprach. Es kann auch in meiner Zeit vom EK 6 nichts durchgeführt worden sein, sonst hätte man mir in der 17. Armee entschiedene Vorstellungen gemacht, denn die Offz. und auch der OB General von Stülpnagel standen diesen Dingen und insbes. auch der SS. sehr ablehnend gegenüber und mir wären sicher diese Aktionen des EK 6 vom Heere vorgehalten worden.

Von den völkerrechtswidrigen Befehlen, z.B. dem Kommissarerlass, dem Kommandotruppenerlass, dem Nacht- und Nebelbefehl und dem Befehl über die Verbrannte Erde ist mir nichts bekannt. Ich weiss nur, dass der IC des AOK 17 öfter die Div. anmahnte, dass sie ihm doch die Kommissare zur Vernehmung schicken sollten. Es kamen dann auch einige Reserve-Kommissare, die während des Krieges zu Militär-Kommissaren ernannt worden waren. Man hörte auch, dass sich die Kommissare nicht in Gefangenschaft begaben und sich meistens selbst erschossen. Ich muss bemerken, dass ich über die Greuelpropaganda und Nachrichten über deutsche Greuelthaten nicht unterrichtet worden bin im Laufe meines Nachrichtendienstes. Ein Nachrichtennetz war ja auch meistens erst im Entstehen und in der vorgerückten Kriegszeit hatten sich die betr. Leute auch mit anderen Fragen zu befassen. Es lag ihnen in 1. Linie daran zu erforschen wie weit Deutschland den autarken oder autonomen Bestrebungen helfen konnte.

Die Vernehmung wird wegen vorgerückter Stunde abgebrochen. Neuer Termin wird festgelegt werden.

Hinsichtlich meiner bedingten Entlassung lege ich eine Erklärung
des Bürgermeisters von Rheda/westf. vor.

v.g.u.

Herr Beizer

Herrn - ...

...

Das Spruchgericht
I. Spruchkammer
Akz.: (I) 4 Sp. Ls. 1207/48

Ging. 5/12. 48
L.

00

U r t e i l

Im Namen des Reichs Das Urteil - der Strafbekleid. -
ist rechtskräftig. *seit 7.1.49.*
In dem Spruchgerichtsverfahren Bielefeld, den 8.1.49.
gegen

den ehemaligen SD-Hauptsturmführer

Otto H e y e r ,

geboren am 27. August 1912 in Rheda/Westfalen,
ggl., verh., wohnhaft in Rheda, Kreis Wiedenbrück,
- wegen Zugehörigkeit zum SD und zur SS - ,

Amiro
Justiz-Ober-Inspektor

hat die I. Spruchkammer des Spruchgerichts Bielefeld in der
Sitzung vom 30. November 1948, of
an welcher teilgenommen haben:

- Landgerichtsdirektor Westwerdt
als Vorsitzender,
- Schöffe Arbeiter Milberg, Brackwede,
- Schöffe Gewerkschaftssekretär Müller, Brackwede,
als Beisitzer,
- Staatsanwalt Dr. Wagner
als öffentlicher Ankläger,
- Justizangestellter Weber
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist nach dem 1. September 1939, zuletzt
als Hauptsturmführer Mitglied der SS-Formation SD gewesen
in Kenntnis der verbrecherischen Verwendung dieser Organi-
sation und der SS. Er wird deshalb nach der Verordnung Nr. 69
zu

2 - zwei - Jahren Gefängnis
und zur Kostentragung verurteilt.

Die erkannte Strafe ist durch die Internierungshaft
verbüsst.

G r ü n d e :

Der Angeklagte ist am 27. August 1912 in Rheda geboren. Er hat dort die Volksschule und anschliessend in Bielefeld die Oberrealschule besucht, die er Ostern 1931 mit dem Reifezeugnis verlassen hat. Von 1931 bis 1933 hat der Angeklagte an der Universität Münster 3 Semester Rechtswissenschaften studiert. Er musste 2 Semester im Studium aussetzen, weil die Mittel nicht reichten. Der Angeklagte versuchte dann durch Annahme von Stellen beim Finanzamt Wiedenbrück und bei der KdF-Kreisstelle in Rheda sich die zum Studium erforderlichen Mittel zu verschaffen, was zur Folge hatte, dass er 1935 das Studium in Münster wiederaufnehmen konnte, aber auf dem Gebiet der Philologie unter Einschluss der Ausbildung zum Sportlehrer. Nachdem der Angeklagte, der von Oktober 1936 bis Oktober 1938 seiner Wehrpflicht genügt hatte, am 1. September 1939 und im Juli 1932 der SA beigetreten war, der er bis 1936 zuletzt als Obertruppführer angehört hat, trat der Angeklagte im Oktober 1938 in den besetzten Dienst des SD-Abschnitts Bielefeld, weil ihm auf diese Weise die Möglichkeit einer Fortsetzung seines Rechtsstudiums mit dem Ziel der Erlangung einer Stellung als höherer Beamter in der Allgemeinen und Inneren Verwaltung in Aussicht gestellt war. Nach einer Ausbildungszeit in den Verwaltungsgeschäften eines Angehörigen des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS wurde der Angeklagte im Sommer 1939 dem Referat "Politische Kirche und Presse" als Hilfsreferent zugeteilt. Bei Ausbruch des Krieges wurde er für den Dienst im SD uk-gestellt. Im April 1940 wurde der Angeklagte nach Ablegung einer Eignungsprüfung zum Reichssicherheitshauptamt in Berlin abgestellt und der Abteilung Ib zugeteilt, was aber praktisch bedeutungslos war, weil dem Angeklagten auf diese Weise die Fortsetzung seines Studiums der Rechtswissenschaften, dem sich der Angeklagte an der Universität Berlin widmete, ermöglicht werden sollte. Der Angeklagte musste sein Studium schon im Juni 1940 unterbrechen, weil er um diese Zeit auf seine freiwillige Meldung zum Inf. Ers. Batl. 201 in Spandau einberufen wurde. Bereits im August 1940 erkrankte der Angeklagte an Nierenentzündung, was zur Folge hatte, dass er arbeitsverwendungsfähig geschrieben und an das Reichssicherheitshauptamt zurückgeholt wurde, von wo aus der Angeklagte sein Studium an der Universität Berlin fortsetzte. Als im Juni 1941 kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten mit Russland die sogenannten Einsatzgrup-

pen und Einsatzkommandos aufgestellt wurden, erhielt der Angeklagte, der schon im November 1940 zum SD-Untersturmführer befördert war, den Befehl sich in der Grenzpolizeischule in Pretsch an der Elbe zu melden. Dort wurde der Angeklagte dem Einsatzkommando 6 der Einsatzgruppe C zugeteilt und zum stellvertretenden Zugführer des 3. Zuges ernannt. Die Formation des Angeklagten rückte am Tage des Kriegsausbruches mit Russland nach einer kurzen Ausbildungszeit im Waffen- und Geländedienst nach Oberschlesien (Gleiwitz) aus. Der Marsch ging über Krakau zum dem Waffen-SS Übungsplatz Debicza. Sogleich beim Einrücken wurde der Angeklagte als Verbindungsoffizier zur 444. Sicherungs-Division abgestellt. Die Hauptaufgabe des Angeklagten war die wirtschaftliche Eingliederung des Einsatzkommandos 6. Die Verbindung des Kommandos mit diesem Truppenteil dauerte aber nur kurze Zeit, weil die Division in das Ölgebiet von Drohobyzce einrückte. Der Angeklagte erhielt deshalb von seinem Kommandeur den Befehl mit dem Armee-Oberkommando 17, das der Heeresgruppe Süd angehörte, Verbindung aufzunehmen. Der Angeklagte erreichte dieses Kommando im Raum von Lemberg in Winiky, Oberbefehlshaber der Armee war der General der Infanterie von Stülpnagel. Auf dem bezeichneten Oberkommando regelte der Angeklagte die wirtschaftliche Angliederung des Einsatzkommandos 6 an die Armee. Mit dem Armee-Oberkommando nahm der Angeklagte den Weg von Lemberg über Uman, Kirowograd nach Poltawa. Im Oktober 1941 erhielt der Angeklagte den Befehl zur Rückkehr, während sich das Armee-Oberkommando in Poltawa befand. Der Angeklagte begab sich allein nach Berlin zurück. Das Einsatzkommando des Angeklagten operierte damals zwischen Dnjzpropetrowsk und Stalino. Der Angeklagte gibt unwiderlegt und nicht unglaubhaft an, er sei sich über die Aufgaben seines Kommandos, von dem er stets getrennt gewesen sei, nicht im klaren gewesen, da er keinen schriftlichen Befehl vom Reichssicherheitshauptamt erhalten habe, sondern ihm nur allgemein erklärt worden sei, das Kommando habe sicherheitspolizeiliche Aufgaben hinter der Front zu erfüllen. Von seinen von den Einsatzkommandos ebenfalls zurückgerufenen Kameraden, etwa 50 Studierenden, will der Angeklagte nur gehört haben, sie seien zur Partisanenbekämpfung und zur Unterdrückung von Sabotage eingesetzt gewesen. Der Angeklagte hat dann von Oktober 1941 bis März 1942 an der Universität in Berlin weiterstudiert. Im März 1942 erhielt der Angeklagte von seinem Studienleiter (für die Studierenden war

im Amt I des Reichssicherheitshauptamts eine Persönlichkeit zum Studienleiter bestimmt) den Auftrag, sich beim Amt VI des Hauptamts zu melden, da er für eine Sonderaufgabe vorgesehen sei. Dort wurde ihm eröffnet, er solle eine aus Kaukasien bestehende Freiwilligeneinheit aufstellen, die zum Einsatz im Spionagedienst bestimmt sei. Die Einheit sei in erster Linie im Funk- und Nachrichtendienst auszubilden. In Osseritz bei Breslau, wo der Verband zusammengestellt wurde, traf der Angeklagte etwa 60 russische Kriegsgefangene, die sich zu der bezeichneten Aufgabe freiwillig gemeldet hatten und später durch weitere 150 Mann verstärkt wurden. Die Angehörigen des Verbandes trugen Uniformen, und zwar alte tschechische Monturen. Der Angeklagte begab sich mit diesem Verband befehlsgemäss zur Krim, und zwar nach dem in der westlichen Krim gelegenen Eupatoria, wo die bezeichneten Männer besonders im Nachrichtendienst weiter ausgebildet wurden. Bis zur Abberufung des Angeklagten im Juli 1942 ist der Verband nach der glaubhaften Erklärung des Angeklagten nicht zum Einsatz gekommen. Von Juli bis November 1942 hat der Angeklagte dann sein Rechtsstudium in Berlin fortgesetzt und mit dem Referendarexamen abgeschlossen. Anschliessend kam der Angeklagte in den Vorbereitungsdienst für die Laufbahn eines höheren Beamten der inneren Verwaltung, und zwar zum Landratsamt in Tarnowitz in Oberschlesien. Im Mai 1943 wurde der Angeklagte zur Erleichterung weiterer uk-Stellung für das Reichssicherheitshauptamt von der Wehrmacht zur Waffen-SS formell überstellt. (Ers.u.Ausb.Abt. Konitz). Tatsächlich wurde der Angeklagte von der angegebenen Zeit ab im Amt VI des Reichssicherheitshauptamtes im Auslandsnachrichtendienst beschäftigt. Nach einer vierwöchigen informativen Tätigkeit im Amt VI des Reichssicherheitshauptamts, während der er alle Abteilungen durchlief, wurde der Angeklagte der Gruppe VI C zugeteilt, die den Osten bearbeitete. Hier wurde der Angeklagte in der Spionagearbeit für den Fernen Osten eingesetzt. Das Referat bestand, als der Angeklagte ihm zugeteilt wurde, aus einem Sachbearbeiter und einer Schreibkraft. Der Angeklagte, der glaubhaft angibt, dass der Nachrichtendienst in diesem Referat ziemlich erfolglos blieb, übernahm im Sommer 1943 das Nachrichtengebiet "Indien". In diesem Referat, bei dem es sich naturgemäss um Zukunftsarbeit auf "weite Sicht" handelte, verblieb der Angeklagte bis Dezember 1944. Während dieser Zeit hat der Angeklagte aber zeitweise auch

62

den Chef des Referats "Naher Osten" vertreten. Über die Türkei wurden Vertrauensleute nach Syrien, dem Irak, Ägypten und dem Libanon geschleust; die über Verbindungsmänner in der Türkei Nachrichten an das Reichssicherheitshauptamt sandten. Als der Angeklagte, wie er glaubhaft angibt, im Dezember 1944 seine Abstellung zur Gruppe erbat, wurde er vom Amt VI des Reichssicherheitshauptamts als Beauftragter für das Gebiet der Slowakei nach Pressburg geschickt mit dem Auftrage, von der Slowakei aus Nachrichtenlinien in den russisch beherrschten Raum auszubauen. Vor vollständiger Erfüllung dieser Aufgabe fand die Arbeit des Angeklagten durch den russischen Vormarsch ihr Ende, weil Pressburg Ende März 1945 fiel. Der Angeklagte zog sich befehlsgemäss nach Prag zurück. Hier erhielt er von seinem Gruppenleiter im Amt VI, auf seine Bitte zum Heer abgestellt zu werden, den Auftrag, die zurückkommenden Vertrauensleute abzunehmen und die Dienststelle des SD in Prag abzugeben. Am 22. April 1945 setzte der Angeklagte sich nach Oberitalien in Bewegung, um zu dem "muselmanischen Waffenverband" zu stossen. Es handelte sich bei diesem um einen Verband der Waffen-SS, den ein Bekannter des Angeklagten, der Mohamedaner geworden war, befehligte. Infolge der Kriegereignisse - der Kraftwagen des Angeklagten wurde durch Jagdfliegerbeschuss beschädigt - kam der Angeklagte aber nicht mehr nach Oberitalien. Er zog sich in ein Gebirgsdorf eines Alpentaales zurück und wurde infolge einer Denunziation am 7. Juni 1945 in Salzburg festgenommen und interniert. Der Angeklagte ist erst am 4. Juni 1948 aus der Haft entlassen worden. Der Angeklagte war am 9. November 1944 zum Hauptsturmführer befördert worden. Er ist seit 1940 verheiratet. Aus der Ehe ist ein Mädchen von 4 Jahren hervorgegangen.

Der Angeklagte hat Kenntnis von der verbrecherischen Verwendung der SS insbesondere auch des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS gehabt, wobei darauf hinzuweisen ist, dass der Angeklagte der Allgemeinen SS niemals angehört hat, sondern nur der SS-Formation SD. Nach der Feststellung der Spruchkammer hat der Angeklagte Kenntnis gehabt auf den Gebieten der Gegnerbekämpfung mit den Konzentrationslagern, der Judenverfolgung und der Übergriffe in den besetzten Gebieten, während die übrigen Verbrechensgebiete für den Angeklagten nicht in Betracht kommen.

Der Angeklagte, der nach dem Eindruck von seiner Persönlichkeit in der Hauptverhandlung geistig begabt und interessiert

lebhaft und gewandt im Umgang mit Menschen ist,verteidigt sich, woraus ihm kein Vorwurf zu machen ist,mit grosser Überlegung und Gewandtheit,wobei er nach der Überzeugung der Kammer zwar seinen Lebensgang und seine Verwendung im Sicherheitsdienst wahrheitsgemäss und vollständig schildert,sich zum Kenntnisproblem aus naheliegenden Gründen aber entsprechend der Judikatur des Obersten Spruchgerichtshofs zu diesem Problem so einlassen,dass eine Belastung möglichst vermieden wird.So erklärt der Angeklagte,dass ein Zusammenarbeiten zwischen SD und Gestapo nicht bestanden habe,ihm hiervon jedenfalls nichts bekannt geworden sei,da sich das Arbeitsgebiet des SD nach seinen amtlichen Erfahrungen in der Nachrichtensammlung und Auswertung auf den verschiedenen "Lebensgebieten" der Nation und auf dem weiten Gebiet des Auslandes in politischer Hinsicht beschränkt habe,während die politische Gegnerbekämpfung Sache der Gestapo gewesen sei.Dem widerspricht aber schon das eigene Arbeitsgebiet des Angeklagten in seiner Beschäftigungszeit bei dem Abschnitt Bielefeld des SD,männlich "Politische Kirche und Presse",wo die Beschränkung und Verfolgung der Kirche und ihrer Organe geradezu konzentriert war.Diese Arbeit hatte,wie der Angeklagte erkannt hat,nur dann Sinn und Zweck,wenn die Ergebnisse der Beobachtung seitens des SD der Gestapo zur Verfolgung verdächtiger Personen weitergeleitet wurden.Dann will der Angeklagte von den bekannten Greuelthaten der Einsatzgruppen und - Kommandos in den besetzten Ostgebieten niemals etwas erfahren haben.Er beruft sich hierfür auf den Umstand,dass er sich bei seiner Verwendung im Rahmen des Einsatzkommandos 6 der Gruppe C nicht bei der Einheit selbst ,sondern beim Armee-Oberkommando 17 befunden habe,sodass er mit der Tätigkeit des Kommandos nicht in Berührung gekommen sei.Bei dieser Einlassung und der bezeichneten Verwendung des Angeklagten beim A.O.K.17 ist dessen Überführung hinsichtlich seiner Kenntnis von den feststehenden einzelnen Greuelthaten gerade der Einsatzgruppe C und des Kommandos 6 nicht möglich,zumal die Thaten sich zum grösseren Teil erst nach der Zeit des Einsatzes des Angeklagten ereignet haben.Die Kammer nimmt aber bei den Verhältnissen,unter denen der Angeklagte sich im Osten ,besonders auch auf der Front betätigt hat,unbedenklich an,dass dieser sich bewusst gewesen ist,wie die Kommandos unter Umständen dazu bestimmt waren,unter Nichtachtung des Lebens- und des Eigentums der Bewohner der besetzten Gebiete vorzugehen,

63

wenn dies der deutschen Stellung im Osten vorteilhaft war.

Der Angeklagte, der die Ausschreitungen gegen die Juden im November 1938 gekannt hat, will von der Evakuierung der deutschen Juden nach dem besetzten Osten ab 1941 vor dem Zusammenbruch nichts erfahren haben. Diese Einlassung des Angeklagten, der nach Kriegsausbruch allerdings meistens von Berlin abwesend war, ist gewiss wenig glaubwürdig. Die Kammer hat aber Bedenken getragen, sie mit Rücksicht auf die Zugehörigkeit des Angeklagten zum Reichssicherheitshauptamt und seine Beziehungen zu Berlin für widerlegt zu erachten, weil es bei dem Geheimhaltungssystem im Reichssicherheitshauptamt nicht ganz auszuschliessen ist, dass der Angeklagte von der Zwangsverschleppung der Juden nach dem Osten wirklich keine Kenntnis erhalten hat, zumal er deutschen Juden im Osten nicht begegnet sein will. Gleichwohl ist festzustellen, dass der Angeklagte die überaus rücksichtslose und deshalb mit dem Grundsatz der Menschlichkeit unvereinbare Behandlung der deutschen Juden lange vor dem Zusammenbruch erkannt hat, denn er muss zugeben, dass während des Krieges Judenwohnungen in Berlin in grösserem Umfange für andere Verwendung frei wurden. Das war für den Angeklagten erkennbar und von ihm erkannt nur möglich bei rücksichtsloser Vertreibung der jüdischen Familien aus ihren Wohnungen und zwangsweiser Fortschaffung in mehr oder weniger ungenügende Behausungen in Berlin oder nach anderen Orten Deutschlands. Die unbedenkliche Rücksichtslosigkeit dieser Judenbehandlung hat der Angeklagte schon aus den Ausschreitungen am 9. November 1938, bei der Leben und Gesundheit des einzelnen Juden nicht immer gewährleistet war, wie dem Angeklagten bekannt war, folgern können und gefolgert, wie ihm auch die Verpflichtung zum Tragen des Judensterns, den der Angeklagte eingeständlich in Berlin gesehen hat, ein Zeichen für die Unmenschlichkeit der Judenbehandlung war, die in den Händen der Gestapo lag, wie dem Angeklagten bekannt war.

Die Gegnerbekämpfung mit den Konzentrationslagern will der Angeklagte so verstanden haben, dass nur wirklich staatsgefährliche Elemente durch eine Stelle des Reichssicherheitshauptamts eingewiesen wurden. Diese Einlassung des Angeklagten ist bei Berücksichtigung der schon vorstehend gewerteten Persönlichkeit und den Lebensverhältnissen des Angeklagten so unglaubwürdig, dass die Kammer unbedenklich das Gegenteil annimmt. Es kann dem Angeklagten unmöglich verborgen geblieben

sein, dass die Einweisungen seitens der Gestapo mehr oder weniger willkürlich erfolgten, sodass schon harmlose Äußerungen, abweichende politische Einstellung oder die frühere Amtsführung in einer der Linksparteien oder dem Zentrum zur Einweisung auf Zeit oder Dauer hinreichenden Anlass geben konnte. Dass dies Verfahren den Grundsätzen der Menschlichkeit zuwiderläuft, war dem geistig aufgeschlossenen, gebildeten und sittlich empfindenden Angeklagten bewusst, sodass er die verbrecherische Verwendung der Gestapo und SS sowie des SD auf diesem Gebiet erkannt hat. Die letzte Organisation hat, wie schon an anderer Stelle der Urteilsgründe bemerkt ist, auch ihre Tätigkeit bei der Überwachung der Bevölkerung in ihrer politischen Haltung der Gestapo kurz ausgedrückt Zubringerdienste geleistet, wie dem Angeklagten bekannt war.

Hiernach ist der Angeklagte vom 1. September 1939 bis zur Kapitulation, zuletzt im SD-Range eines Hauptsturmführers, Mitglied des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS und damit zugleich der SS (im Gegensatz zur Allgemeinen SS) gewesen in Kenntnis der verbrecherischen Verwendung der bezeichneten Organisationen. Der Angeklagte ist schon durch seine Berufung zum SD-Abschnitt Bielefeld im Oktober 1938 nach Buchstabe V der Gruppe B des ersten Anhangs zur Verordnung Nr. 69 Angehöriger des SD geworden, da er unmittelbar für den Sicherheitsdienst gearbeitet hat, und nicht etwa nur als "Spitzel" oder "Angehöriger der Abwehr" für den Sicherheitsdienst tätig geworden ist. Diese Zugehörigkeit des Angeklagten zum SD blieb durch die Versetzung des Angeklagten zum Reichssicherheitshauptamt im April 1940 selbstverständlich erhalten, da er nicht etwa zu einer nicht verantwortlichen Polizeibehörde (Kripo) und auch nicht zur Gestapo versetzt, sondern dem Aufgabengebiet des Sicherheitsdienstes des Reichsführers SS im Rahmen des Reichssicherheitshauptamts zugeteilt worden ist, zunächst im Amt I, später im Amt VI. Das gilt auch für die Zeit des Rechtsstudiums des Angeklagten an der Berliner Universität. Dieses Studium war, wie schon aus dem Vorhandensein eines Studienleiters im Amt I des Reichssicherheitshauptamts deutlich erkennbar ist, aus Rücksicht auf die Erlangung und Ausbildung eines Stammes höherer Verwaltungsbeamten für den SD, und die allgemeine Verwaltung in den Dienst des SD eingebaut. Auch die spätere Verwendung des Angeklagten im Rahmen des Einsatzkommandos 6 und der anderen

64

Formationen ,in denen der Angeklagte verwandt ist,war Dienst für den SD,von dem diese Einrichtungen getroffen wurden,dodass die Zugehörigkeit des Angeklagten zum SD erst mit der Kapitulation ihr Ende gefunden hat.Herauszunehmen aus der Zugehörigkeit des Angeklagten zum SD ist allein die Zeit,in der der Angeklagte sich bei der Wehrmacht befunden hat,mithin die Zeit von Juni bis August 1940,während eine tatsächliche Zugehörigkeit des Angeklagten zur Waffen-SS garnicht bestanden hat.

Der Angeklagte ist hiernach aufgrund der Verordnung Nr. 69 zu bestrafen.

Bei der Strafzumessung war schärfend die lange Dienstzeit des Angeklagten bei dem SD und dessen bedeutungsvolle Verwendung im Dienst des SD,insbesondere im Amt VI und auf den bezeichneten Aussenposten zu berücksichtigen,mildernd dagegen die Jugend des Angeklagten im Zeitpunkt des Beitritts zum SD und die untadelige Lebens- und Dienstführung des Angeklagten. Von einer Freiheitsstrafe konnte jedoch bei Lage der Verhältnisse nicht abgesehen werden.Unter Abwägung der bezeichneten Umstände hat die Kammer die Strafe auf 2 Jahre Gefängnis bemessen.Da der Angeklagte sich vom 7.Juni 1945 bis zum 4.Juni 1948 in Internierungshaft befunden hat,war es geboten,die Strafe durch Anrechnung der Haft nach § 38 der Verfahrensordnung für verbüsst zu erachten.

Nach § 465 StPO hat der Angeklagte die Verfahrenskosten zu tragen.

Merkmale

**Geschäftsstelle
der Staatsanwaltschaft**

bei dem Landgericht Bielefeld

Bielefeld, den 26.2.1965

Postfach: 200

Fernsprecher: 6 32 41

Fernschreiber: 0 932 632

Geschäfts-Nr.: 4 Sp Ls 1207/48 Bie.



Auf das Schreiben vom 22.2.1965

- 1 AP (RSA) 432/65 -

werden die Akten:

Otto H e y e r

mit der Bitte übersandt, sie nach Gebrauch wieder hierher zurückzugeben.

An
den Generalstaatsanwalt
bei dem Kammergericht

Hörmann
(Hörmann)
Justizangestellter

B e r l i n 21

Turmstr. 91

1) Einträge aus dem besagten Spruchverfahren sind
eine Kern-Abbildung von Nr 12-14A, 63-64

2) Vermutlich:
Trotz der Vorhoffene an der Witten Kuppeln besteht es,
ist kein Verhalten gegenstand des Verfahrens § 173/63.
Hilfswort. Witten ist es lediglich nur die Gruppe
vi c nicht gewesen. Über seine Anwesenheit
die bisherigen Ermittlungen keine Anzeichen der Überwind-
nisse erg. Die Witten ist ein fiktives Verbrechen
in der Spr. Nr. wird es eine einzelne pol. Anweisung abgeben

3) Spruch Witten 4 Spr. Nr. 1207/48 bis hinunter
4) Als Nr. werden begeben.

8. März 1965

zu 3) BA gets.
18. März 1965 Jle

1 AR (RSHA) 432 / 65

Zentrale Stelle

- 5. SEP. 1972

Ludwigsburg

Vfg.

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der
Zentralen Stelle
der Landesjustizverwaltungen
z. Hdn. v. Herrn
Ersten Staatsanwalt W i n t e r

AEGB 3431

714 Ludwigsburg
Schorndorfer Str. 58

unter Bezugnahme auf das dortige Schreiben vom
12. Oktober 1964 - 10 AR 1310/63 (jetzt VI 415 AR
1310/63) - zur gefälligen Kenntnisnahme und Rück-
gabe nach Auswertung übersandt.

Berlin 21, den 31. AUG. 1972
Turmstr. 91

Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

[Handwritten Signature]
Oberstaatsanwalt

*KKangd. 20.9.72
/100.*

2. 2 Monate

1. Urschriftlich mit 1 Personalvorgang

der Staatsanwaltschaft
bei dem Kammergericht
- Arbeitsgruppe -

1 Berlin 21
Turmstr. 91

nach Auswertung der Akten zurückgesandt.

Ludwigsburg, den

2. Hier austragen.